

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 22 (1932)
Heft: 44

Artikel: Aus der Geschichte der bernischen Landgemeinde Leuzingen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-647710>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Geschichte der bernischen Landgemeinde Leuzigen.

Das stattliche Bauerndorf Leuzigen (zirka 1000 Einwohner, im Amt Büren gelegen) besitzt einige markige Zeugen vergangener Zeiten; zu diesen darf auch der schöne Landsitz gezählt werden. Dieses geräumige Landhaus, das sich durch harmonischen, schlicht-kraftvollen Baustil auszeichnet, wurde 1807 erbaut; und zwar handelt es sich hier nicht um einen Patriziersitz, vielmehr diente dieses Haus als Wohnsitz („Stod“) der tüchtigen und angesehenen Leuziger Familie Saeggi, welche mehr denn 300 Jahre lang den Gasthof zum „Bären“ und die Mühle in Leuzigen betrieb.

Interessant ist nun aber die Tatsache, daß das obgenannte Landhaus an der Stelle sich erhebt, wo im Mittelalter eine Kirche (Kapelle) stand, ja einzelne stehengebliebene Mauerstücke der ehemaligen Kapelle wurden 1807 einfach in den Neubau einbezogen. Diese Kapelle (dem hl. Ulrich geweiht) wird 1455 letztmals als zum Gottesdienst benütztes Gotteshaus erwähnt. Wenige Meter nördlich der Kapelle stand von zirka 1150 bis zirka 1350 ein Klösterchen, das dem Ordensverband von Cluny angegliedert war; dieses fristete ein stilles, fast armüteliges Leben und hatte Zeit seines Bestehens mit Wirtschaftsjorgen und -nöten zu kämpfen. Und doch rechtfertigte es sein Dasein: es unterhielt ein Hospital als Verpflegungsanstalt für Arme und Pestthafte (Spital oder „Spittel“), eine Herberge für Pilger. Im 12. bis 14. Jahrhundert war es insbesondere der Cluniacenserorden, welcher der Mahnung des hl. Benedikt, die Fremdlinge mit Liebe und Sorgfalt aufzunehmen, nachzuleben gesucht hat; die Freigebigkeit und der barmherzige Sinn dieser Mönche kamen den Reisenden zugut, und in dieser Hinsicht erfüllten die Cluniacenser-

bezahlen; Reisenden, die sich eine Krankheit zugezogen hatten, gewährte man Obdach und Pflege, bis sie sich zum Weitermarsch stark genug fühlten. Erlag einer seinem Siech-

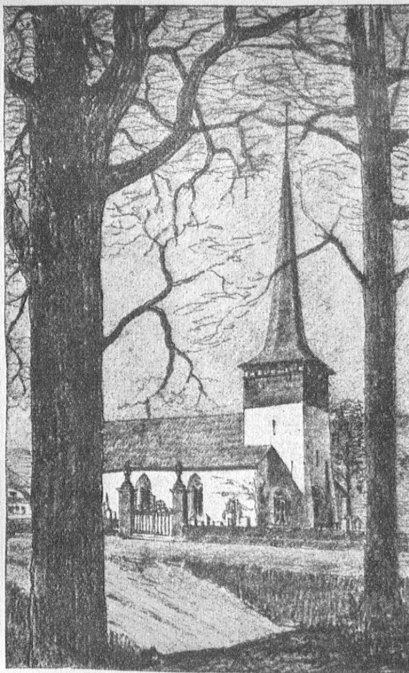


Der „Stod“ in Leuzigen.

tum, so erhielt seine irdische Hülle auf dem Klosterfriedhof ein stilles Grab. Unser Klösterchen lag an der im Mittelalter so häufig begangenen Verkehrslinie durch das Aaretal.

Die heutige Kirche von Leuzigen (in den ältesten Urkunden als St. Johannis Kirche angeführt) ist zweifellos älter als das Klösterchen; sie kam in den Bereich der alten Römerstraße zu liegen; frühe St. Johanniskirchen finden sich an der alten Römerstraße nicht gar selten; der Kult des hl. Johannes des Täufers an der Sommerjonnenuende war bei germanischen Völkern früh und allgemein verbreitet. Vor ein paar Jahren wurde diese Kirche gründlich unter Aufsicht eines Fachmannes renoviert.

Das Dorf Leuzigen in seiner heutigen Gestalt verrät alemannischen Besiedlungscharakter, wie schon der Ortsname besagt, dem offenbar ein althochdeutscher Personenname Louchigo zu Grunde liegt; doch muß der Platz Leuzigen und seine Umgebung schon zur Kelten- und Römerzeit auffallend stark besiedelt gewesen sein, was Ausgrabungen und reichliche Funde belegen. Die Römer beuteten bereits die großen Tuffsteinlager am Nordabhang des Bucheggberges im Gemeindebezirk von Leuzigen aus, welches Baumaterial sie auf der Aare bei Altreu verfrachteten. Nach einer alten Sage soll die Klosterkapelle zur Entföhnung eines heidnischen Begräbnisplatzes auf dessen Platz errichtet worden sein. dt.



Die Kirche in Leuzigen.
(Gezeichnet R. Zander-Mühle.)

stiftungen eine rühmliche Mission; in ihren Prioraten fanden Pilger und wandernde Kaufleute je nach Bedarf Verköstigung oder Nachtquartier, öfters ohne einen Heller zu

Allerseelen.

Wenn einer starb, den du geliebt hienieden,
So trag hinaus zur Einsamkeit dein Wehe,
Daß ernst und still es sich mit dir ergehe
Im Wald, am Meer, auf Steigen, längst gemieden.

Da fühlst du bald, daß jener, der geschieden,
Lebendig dir im Herzen auferstehe:
In Luft und Schatten spürst du seine Nähe,
Und aus den Tränen blüht ein tiefer Frieden.

Ja, schöner muß der Tote dich begleiten,
Um's Haupt der Schmerzverklärung lichter Schein,
Und treuer, denn du hast ihn alle Zeiten.

Das Herz hat auch sein Ostern, wo der Stein
Vom Grabe springt, dem wir den Staub nur weiheten,
Und was du ewig liebst, ist ewig dein.

E. Geibel.